

Kreativer Einstieg für den 23.08.2020

(Der Bibeltext aus der Basisbibel, im Folgenden kursiv gedruckt, wird von jemand anderem als vom Erzähler gelesen)

1 Alle Zöllner und andere Menschen, die ein Leben voller Schuld führten, kamen zu **Jesus**, um ihm zuzuhören.

So sind wir heute gekommen. Vielleicht fühlen sich manche unter uns auch, als führten sie ein Leben voller Schuld. Oder sie sind verloren und allein. Oder traurig. Oder sie haben ein schlechtes Gewissen. Oder sind enttäuscht und verletzt. Vielleicht ist ihnen auch alles egal.

Trotzdem erwarten wir etwas von Gott und von Jesus.

2 Die **Pharisäer** und **Schriftgelehrten** ärgerten sich darüber.

So ärgern wir uns über andere.

Was wollen die eigentlich? ... *(alle wiederholen)* Die kommen doch sonst nie in die Kirche! ... *(alle wiederholen)* Wissen die überhaupt was von Gott? ... *(alle wiederholen)*

Trotzdem erwarten wir etwas von Gott und von Jesus.

Die **Pharisäer** und **Schriftgelehrten** sagten über Jesus:

»Mit solchen Menschen gibt er sich ab und isst sogar mit ihnen!«

Alle: »Mit solchen Menschen gibt er sich ab und isst sogar mit ihnen!«

Jesus sagt gar nichts dazu. Er ist nicht wütend.

Er rechtfertigt sich nicht. Er erzählt eine Geschichte.

Das hilft manchmal mehr als alle Erklärungen!

Da erzählte ihnen **Jesus** dieses **Gleichnis**:

»Stellt euch vor: Einer von euch hat hundert Schafe

Hundert Schafe. Mal gucken, wie viele wir heute sind. 1,2,3 ... das dauert mir zu lange! Wir überschlagen mal ... Helft mir mal zählen! Wir sind mehr als hundert.

»Stellt euch vor«, erzählt Jesus,

»einer von euch hat hundert Schafe und verliert eines davon.«

Ja, stell dir mal vor, einer von uns heute geht uns verloren? Auch wenn wir mehr als hundert sind. In der Gemeinde sogar mehr als 4.000. Was tun wir da? Merken wir überhaupt, wenn einer von uns verloren geht? ...

So macht es der Hirte:

Wird er dann nicht die neunundneunzig Schafe in der **Steppe** zurücklassen und das verlorene Schaf suchen, bis er es findet?

5 Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voller Freude auf seine Schultern

6 und trägt es nach Hause.

Was für ein ... – Ja, wie nennt man jemanden, der hundert Schafe hat? Eigentlich sind das nicht mal seine. Er passt für jemand anderen auf die Schafe auf. Er ist für die Tiere verantwortlich. Was für ein Hirte! Er schimpft nicht mit dem Schaf, wie das Eltern vor Schreck tun, wenn sie ihr verlorenes Kind wiedergefunden haben. Im Gegenteil. Er freut sich. Er nimmt es voller Freude auf seine Schultern und trägt es nach Hause. Machen Hirten das eigentlich immer? ...

Wer könnte ein solcher Hirte sein? ...

Der Hirte freut sich. Er schaut sich um und zählt durch:

Noch alle da? *(Wir zählen nach)*

Endlich wieder alle da! Aber der Hirte geht noch weiter.

Er ruft seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen:

»Freut euch mit mir!

Ich habe das Schaf wiedergefunden, das ich verloren hatte.«

Ja, freut euch mit dem Hirten! Merkt, wie gut es tut, dass alle wissen: Einer ging verloren und wurde wiedergefunden. Sagt es weiter!

Alle: »Er hat das Schaf wiedergefunden, das er verloren hatte.«

Seht den Menschen neben euch an! Freut euch, dass ihr da seid!

Lasst uns das feiern und fröhlich sein!

Kreative Ideen

- Schafe werden versteckt, die die Kinder suchen müssen.
- Die Kinder basteln Schafe aus Tonkarton, auf den ein Kunstfell oder Watte aufgeklebt wird, und erstellen eine Schafherde.
- Ein Kind ist ein Schaf, das von den anderen gesucht werden muss.
- Die Kinder stellen »Muffin«- oder »Cupcake-Schafe« her. Rezepte dazu im Internet.

Kreativer Einstieg für den 30.08.2020

Einmal sahen sie ein verfallenes Haus. Sie machten Rast. Die Kinder kletterten über die Steine. Plötzlich brach ein Stück der Mauer ein. Zum Glück hat sich niemand verletzt! Und Jesus erzählte die Geschichte.

Kreative Ideen

- Die Kinder versuchen, auf Sand und auf festem Untergrund eine Mauer zu bauen.
- Die Kinder bauen gemeinsam ein Haus aus verschiedenen Materialien

Kreativer Einstieg für den 06.09.2020

Einmal riefen die Kinder: »Wir haben Hunger! Habt ihr nichts zu essen für uns?«

Wir feiern heute Gottesdienst unterwegs. Ein besonderer Anlass. Der Termin steht fest, die Gäste sind schon lange eingeladen. Wir haben uns viele Gedanken gemacht, alles vorbereitet. Der Tisch ist gedeckt, aufs Festlichste geschmückt, der Büffetservice ist bestellt oder vielleicht hat auch jeder selbst gekocht und gebacken.

Da hören wir eher zufällig: Der eine Gast kann nicht kommen; ein wichtiger Geschäftsabschluss steht bevor. Der andere auch nicht. Und ein dritter hat die Frau seines Lebens getroffen und sie sofort geheiratet. Niemand von den Eingeladenen kommt zur Feier. Alle haben etwas Wichtigeres zu tun. Was macht eine Hausfrau, ein Hausherr dann? ... Sie oder er bekommt einen Wutanfall! Das könnt ihr euch auch gut vorstellen, oder? Man fragt sich: Wozu der ganze Aufwand? Was bedeutet es, dass alle absagen? Warum gibt es Dinge und Menschen, die wichtiger sind als unser Fest, obwohl doch unser Termin schon so lange feststand? Sehr ärgerlich, beleidigend. Enttäuscht fangen wir an, den Tisch abzuräumen, die Köstlichkeiten auf Nachbarn und Freunde zu verteilen und den Rest einzufrieren.

In der Bibel finden wir die Erzählung eines solchen Vorfalles. Jesus hat sie seinen Jüngern einmal als Gleichnis erzählt.

Bis zu dem Wutanfall stimmt sie mit unserer überein. Doch der Hausherr, der Gäste geladen hat, räumt nicht ab. Er spricht zu seinem Knecht: »Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein.« Und als der Knecht nach ausgeführtem Auftrag zurückkommt: »Herr, es ist geschehen, es ist aber noch Raum da.« Da antwortet ihm der Herr: »Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage dir, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.«

Jetzt mal ehrlich: Könnt ihr euch das vorstellen? Nachdem die eingeladenen Gäste die Einladung kurzfristig abgesagt haben, irgendwelche Fremden von der Straße einzuladen? Hat die Feier nicht ohne die Eingeladenen ihren Sinn verloren? Wer würde das tun, die Lahmen und Blinden unserer Gesellschaft in sein festliches Wohnzimmer einladen? Und welche sind das? Lasst uns mal überlegen! ... Fremde, von denen man eine Gegeneinladung nicht erwarten kann!

Aber die Geschichte aus der Bibel ist ja auch keine menschliche Geschichte. Sie beschreibt am Bild des Hausherrn, dass Gott alle ohne Unterschied zu sich einlädt. Und immer noch Platz hat! Wenn wir seine Einladung annehmen, dürfen wir zu seinem Mahl kommen – ohne Unterschied.

So soll es sein: Wir geben uns gegenseitig, wir nehmen voneinander. Wir gehören plötzlich zusammen, ohne miteinander verwandt zu sein, obwohl wir so verschieden sind. Wir sitzen alle an dem Tisch des Herrn, der uns eingeladen hat, Junge und Alte, Deutsche und Ausländer, Arme und Reiche, Kinder und Erwachsene, Getaufte und Ungetaufte ... In Jesus Christus sind wir durch Generationen und über Erdteile hinweg miteinander verbunden.

Kreative Ideen

- Die Kinder spielen die Geschichte nach der Art der »Jeux dramatiques«. Jede und jeder sucht sich eine eigene Rolle und stattet sich mit den mitgebrachten Requisiten aus. Auf den Klang eines Gongs oder einer Klangschale spielt jede Person ihre Rolle, ohne dass dabei

gesprochen wird. Die Ergründung des eigenen Erlebens steht im Mittelpunkt. Die Spielleitung begleitet das Spiel, indem er oder sie die Geschichte langsam dazu liest. Anregungen finden sich in der Literatur und im Internet. Wichtig ist eine Anzahl von Requisiten. Ebenso wichtig, dass die Spielleitung mit dieser Methode sowie mit der Moderation von Gesprächen über diese Erfahrungen vertraut ist. Ansonsten ist es besser, den zweiten Vorschlag aufzugreifen.

- Der Tisch für das gemeinsame Essen und Trinken wird von allen gemeinsam gedeckt.

Christine Grans